

Verabschiedung von Schwester Oberin M. Adelberga Öttl
am Mittwoch, den 16.08.89 im Sitzungssaal



Sehr geehrte Damen und Herren des Marktgemeinderates,
verehrte Schwester Luitgar,
lb. Ehrengast Schw. Adelberga!

Wir haben uns heute im Sitzungssaal zusammengefunden. Es gilt aber keinen Beschluß, wie sonst üblich hier an dieser Stelle, zu fassen. Die Entscheidung ist längst gefallen.

Es soll heute eine Festsitzung sein, Der Anlaß ist aber alles andere als freudig.

Sie alle wissen es, wir verlieren unsere Oberin vom Mechtildisheim. Der Entschluß der Generaloberin vom Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul kam für mich, für den Marktrat und sicherlich auch für Sie Sr. Adelberga als Hauptbetroffene doch sehr überraschend.

Wir haben das Gehorsamsgelübde zu akzeptieren. Ein Gefühl des Unbehagens können wir dabei nicht unterdrücken.

Sr. Adelberga, Sie selbst werden es wohl am stärksten empfinden, wie schmerzlich es ist, Abschied zu nehmen von einer Gemeinde, der Sie einen längeren Zeitraum Ihres Lebens und einen Großteil Ihrer Schaffenskraft gewidmet haben!

Nach über sieben Jahren aufopfernder Fürsorge für unser Mechtildisheim und unermüdlicher harter Arbeit sind Sie fest verwurzelt mit unserem Markt. Nur der neuen Aufgabe, die in München bei Kardinal Wetter auf Sie wartet, wird es gelingen, diese Wurzeln zu lösen.

Sehr geehrte Frau Oberin,
ich habe Sie in den vergangenen Jahren als eine Heimleiterin kennengelernt, die man sich als Bürgermeister nur wünschen kann.

Sie haben unser Pflegeheim aufgebaut und geprägt und ihm einen sehr guten Ruf verschafft.

Am heutigen Tage können wir Ihnen nur danken.

Anläßlich der offiziellen Übergabe des ehemaligen Kreiskrankenhauses und der Einweihung unseres jetzigen Mechtildisheimes am 19. Sept. 1983

durfte ich Sie der Bevölkerung vorstellen.

Zu diesem Zeitpunkt hatten Sie das Geschehen im Heim/^{bereits}fest im Griff. Sie wurden nämlich schon am 9. Januar 1982 von der Generaloberin in Frontenhausen eingeführt, denn am 1.1.1982 erwarb der Markt das Haus.

Sie standen damals vor keiner leichten Aufgabe. Es galt eine neue Einrichtung aufzubauen und zu führen. Mit schwierigen Bedingungen, vor allem während der Umbauzeit des Hauses, mußten Sie fertig werden. Heute können wir feststellen, Sr. Adelberga Sie haben es meisterhaft geschafft. Ihnen genügte es bei weitem nicht, die berühmte tägliche Arbeit zu verrichten. Diese hätte Sie auch mehr in Ihr Bürozimmer zurückgedrängt. Sie aber haben überall Hand angelegt. Unermüdlich war Ihr Einsatz, Tag und Nacht, für die kranken und hilfsbedürftigen Menschen. Sie haben Ihren Dienst mit überaus großer Geduld und mit Gottvertrauen versehen.

In Zeiten eines nie gekannten wirtschaftlichen Wohlstandes ist eine neue Not entstanden, die viel schwieriger zu beheben ist, als das Fehlen materieller Dinge. Die finanzielle Unabhängigkeit der einzelnen Familien hat zur Vereinsamung vieler älterer und kranken Menschen geführt. Dank der modernen Medizinen erreichen viele Menschen ein hohes Alter, gleichzeitig erleben wir als Folge von Leistungsdruck und Streß eine beängstigende Zunahme von Zivilisationskrankheiten, insbesondere im physischen Bereich. Dauergeschädigte infolge eines Unfalls kommen dazu.

Alle diese Menschen brauchen im besonderen Maße unsere Hilfe und unsere Zuwendung, weit mehr als dies unser gut organisierter Gesundheitsdienst leisten kann.

An der Belegungszahl sehen wir, wie notwendig auch in Frontenhausen eine Einrichtung ist, die sich um die Personen kümmert, von denen sich die Sonnenseite des Lebens abgewandt hat.

Die soziale Aufgabe der Ordensschwwestern bringt es mit sich, daß Sie tagtäglich mit menschlicher Not und menschlichem Leid konfrontiert werden.

Gerade Sie, Sr. Adelberga brachten für die Heiminsassen soviel menschliche Wärme und Zuneigung auf, daß man Sie nur bewundern

konnte.

Sie kümmerten sich um jeden einzelnen bis ins Detail. Ich möchte sagen, Sie sorgten sich um ihre Bewohner wie eine Mutter um ihre Kinder.

Sie hatten für jeden ~~jeden~~ ein gutes Wort, waren zur Stelle, wenn es da und dort zwickte.

Ausreichend danken können wir Ihnen nicht. Der Dank kommt Ihnen hundertfach von den Menschen entgegen, die Sie betreuten. Wir können dies nur betonen und unterstreichen.

Der Marktgemeinderat als Vertretungsorgan der Frontenhausener Bürgerschaft wollte Ihre Tätigkeit für das Mechtildisheim dadurch würdigen, daß er Ihnen die Silberne Bürgermedaille des Marktes verleiht.

Die Entscheidung war getragen von der Überzeugung, daß Sie für den Markt und seine hilfsbedürftigen Bürger Außergewöhnliches getan haben.

Ich darf den Text der dazugehörigen Urkunde verlesen:

In Anerkennung der besonderen Verdienste für unser Mechtildisheim verleiht der Marktgemeinderat Frontenhausen mit Beschluß vom 30. Mai 1989 der Schwester Oberin M. Adelberga Oettl die Bürgermedaille in Silber.

Wir alle wünschen Ihnen, lb. Sr. Adelberga, daß Ihnen der Schritt in einen neuen Aufgabenbereich Zufriedenheit bringt. Neben der Ihnen eigenen Energie möge Ihnen Gott auch in der Zukunft die notwendige Kraft und Gesundheit schenken.